

Vorderrand mit sehr flachen und weit nach unten gerückten Augenlappen, der Länge nach wenig, der Breite nach fast höher gewölbt als der Deckenrücken, der Mittelkiel vorne wenig, hinten mehr abgekürzt.

Decken mindestens doppelt so lang als breit und nur etwas breiter als die breiteste Thoraxstelle, bis zum Spitzendrittel mit parallelen Seiten, dann schlank gerundet verengt, die Basis ausgebuchtet mit etwas scharfen und nach vorne gezogenen Außenecken, der Rücken der Länge nach ohne Wölbung; vertiefte Streifen sind eigentlich nicht vorhanden, sondern nur Reihen von gleich tiefen, rechteckigen Punkten, welche nur durch feine und selten auf die schmalen Spatien übergreifende Querkiele getrennt sind; alle diese Punkte tragen ein kurzes und sehr feines Härchen, diejenigen auf dem Thorax eine längere, die runden eingedrückten auf den Deckenspatien eine kürzere Schuppenborste; die Spatien sind höchstens so breit als die Streifen und haben eine Reihe von theilweise gegeneinander versetzten runden und kleinen Punkten.

Die Schultermakel bedeckt innen noch Spatium 5, ist kaum größer als die hintere auf der Vereinigungsstelle von Spatium 3, 4, 5; die kaum gebogene Querbinde dicht vor dem Spitzendrittel reicht von Spatium 3 bis 8; außerdem steht noch eine kleine längliche Makel auf Spatium 8 und 9 näher der Schultermakel als der Querbinde; alle diese nicht scharfen Makeln sind aus länglich ovalen oder an beiden Enden etwas zugespitzten gelben Schuppen zusammengesetzt.

Brust und Abdomen grob, die Beine fein und nicht dicht punktiert, jeder Punkt mit einem anliegenden weißgelben Borstenhärchen. Schenkel nur allmählig verdickt, die 2 hintersten mit einer Andeutung zu einem Zähnechen.

Rüssel und Beine des ♂ dicker als beim ♀.

Notizen über Rüsselkäfer.

Von

Johannes Faust.

1. In der Beschreibung des *Apion Eppelsheimi* m. Deut. E. Z. 1887 p. 170 ist die Fühlereinlenkung beim ♂ im Basalviertel anstatt in der Mitte des Rüssels angegeben und zwar weil ich damals ein etwas kurzrüßliches ♀ als ♂ an-

gesehen habe. Durch diesen Fehler werden auch die von mir loc. c. angegebenen Unterschiede des *Eppelsheimi* von *simile*, nämlich: „Der kleinere Kopf, die kleineren Augen und die hinten mehr zugespitzten Decken“ hinfällig, so daß erster vom *simile* ♀ nicht zu trennen, also eingezo-gen werden muß.

2. Nach Bedel soll *Apion flavipes* F. eine von *flavipes* Payk. verschiedene und mit *trifolii* L. identische Art sein, weshalb B. den letzteren in *dichroum* umbenennet. Beim typischen *dichroum* ♀ sind die Hüften, die Spitzen der Schienen, und die Tarsen schwarz (nach Wencker oft die Vorderhüften etwas röthlich), beim ♂ dagegen die Vorderhüften rothgelb. *Apion dichroum* var. *Bergrothi* nenne ich eine Varietät, welche ich von Samara und Sarepta besitze und welche auch von Dr. E. Bergroth bei Tomsk gefunden wurde; das ♀ dieser Varietät hat an der Spitze röthlichgelbe Vorderhüften, das ♂ nicht nur die Vorder- sondern auch die Mittelhüften (zuweilen auch nur die Spitzen der letzteren wie bei *Lederi**) gelb aber außerdem eine röthliche Trübung unten vor der Spitze des Rüssels.

3. *Gymnetron apicale* m. — Stett. E. Z. 1885 p. 87 — nach einem Exemplar aus Turkestan beschrieben gehört der europäischen Fauna an; ich besitze jetzt Stücke von Taganrog, Lenkoran und vom Araxes-Thal.

4. Bei Ordubad kommt eine kleine Varietät des *Gymnetron bipustulatum* Rossi vor, bei welcher die Decken bis auf eine schwärzliche Trübung an der Basis und auf der Sutura, sowie die Beine bis auf die Tarsen roth sind, welche ich *Germari* nenne. Ganz schwarze Stücke von *bipustulatus* habe ich als *fuliginosus* Rosenh. erhalten; diese stimmen mit der Beschreibung von *fuliginosus* sehr gut überein, nur haben die Vorderschenkel eine ebensolche wenn auch etwas feinere Zahns- (eigentlich Dornspitze) wie das ♂, während H. Brisout in seiner Monographie dem ♀ ungezähnte Schenkel giebt. Da diese Dornspitze schwer zu sehen ist, so wäre es möglich, daß Brisout dieselbe nicht bemerkt oder ein schwarzes ♀ von *spilotus* vor sich gehabt hat, und dann müßte *fuliginosus* als schwarze Varietät des *bipustulatus* angesehen werden. Diese Art mit deutlich verdickten und mit einer Dornspitze versehenen Vorderschenkeln ist nun dem *spilotus* Germ. äußerst ähnlich, muß aber meiner Meinung nach von ihm getrennt werden. Ich besitze nämlich 2 ♀ von Deutschland und Sarepta, bei welchen der Rüssel etwas kürzer und gebogener ist, die Schenkel viel dünner sind als

*) Kommt auch in der Krim und bei Samara vor.

bei *bipustulatus* und die Vorderschenkel keine Dornspitze haben. Entsprechend Germars Beschreibung halte ich diese Stücke für den richtigen *spilotus*.

5. Ich habe übersehen, daß de Gozis bereits 1875 in seinem Katalog den *Tychius sericatus* Tourn. von Genf in *sericans* umgenannt hat. Da ich Deut. E. Z. p. 97 einen *T. sericans* beschrieben, dieser Name aber schon vergeben war, so muß *sericans* Fst. einen andern und zwar *Naxiae* führen. Mein Vorschlag, den *sericatus* Tourn. von Genf in *denominandus* umzuändern, ist aus den Gründen nicht annehmbar, aus welchen es der von de Gozis ist, den *sericatus* in *sericans* umzubenennen; siehe Rech. sur l'espèce typique 1886.

6. *Cleonus picipes* Frhs., habe ich aus der Beschreibung bisher vergeblich zu erkennen gesucht. Chevrolat, in Rev. et Magas. Zool. 1872 hat nun noch die Zeichnung der Ober- und Unterseite ganz anders als Fähræus beschrieben, obgleich er zu Anfang der Beschreibung betont: „le type est malheureusement trop défloré pour qu'on puisse en donner une bonne description“ und führt die Art als *Pachycerus* im Gegensatz zu Fähræus auf, welcher sie als *Cleonus* beschreibt. Geradezu verblüffend wirkt Chevrolats Beschreibung der Beine von *picipes*, welche: „maculées de noir et de blanc“ sein sollen, nachdem er ausdrücklich hervorhebt, daß diese Art den Namen *picipes* „n'est dû qu'à l'enlèvement du duvet tomenteux des jambes“. Nachdem ich das typische Stück, welches Nicolajew. Russ. mer. Steven bezeichnet ist, vom Stockholmer Museum zur Ansicht erhalten, erweist sich *picipes* als ein abgeriebenes ♀ von *Chromoderus declivis* Oliv., mit röthlichen, von Schuppen theilweise entblößten Schenkeln. Fähræus Beschreibung des *picipes* paßt genau auf letztere Art.

7. *Cleonus roridus* Pallas ist jedenfalls eine bisher verkannte Art. Wenn man die Pallas'sche Beschreibung nachliest, ohne sich von der Abbildung beeinflussen zu lassen, so muß man zugeben, daß ein *rostrum porco obsoleto seu detrito*, ein *corpus subtus punctis sparsis fuscis* und die *pedes antici robustissimi* weder auf *aquila* Frhs. = *granulatus* Fisch (Descript. sola) noch auf *verrucosus* Gebl. passen; auffallend ist, ferner, daß Gebler in Schönherr II p. 229 den *roridus* Pall. nach einem Stück, welches Schüppel mit dem Original exemplar der Pallas'schen Sammlung identificirt hat, als doch den älteren und daß Fähræus im Schönherr VI

den *roridus* schon nicht mehr unter *verrucosus*, sondern unter seinem *aquila* als synonym citirt. Aus diesem Verhalten beider Autoren dem Pallas'schen Namen gegenüber muß wohl geschlossen werden, daß Schüppels Angabe von ihnen aus irgend einem Grunde bezweifelt worden ist. Nachdem ich die Typen von *aquila* und *verrucosus*, welche letztere „*Cl. roridus* Pall. verus. Sibiria Schüppel“ bezettelt ist, untersucht und mit den Beschreibungen im Schönherr in Einklang gefunden habe, zweifle ich nicht mehr daran, daß *aquila* und *verrucosus* von *roridus* Pall. der Beschreibung nach getrennt werden müssen und daß Fähræus sich wohl nur durch die Abbildung bei Pallas hat verleiten lassen, *roridus* mit seinem *aquila* zu vereinigen. Daß Schüppel seinen *roridus* Pall. verus mit dem *roridus* in Pallas Sammlung identificirt hat, kann ich nicht bezweifeln, vermüthe aber, daß er diesen Vergleich angestellt hat, ohne die Pallas'sche Beschreibung nachzulesen, daß, als Schüppel seinen Vergleich angestellt, der mit der Beschreibung übereinstimmende *roridus* sich nicht mehr in Pallas Sammlung vorgefunden hat und schon früher gegen einen *aquila* oder *verrucosus* ausgetauscht worden ist. Was für eine Art ist nun aber *roridus* Pall.? Meiner Meinung nach keine andere als der im Caucasus und in den salzigen Wolgasteppeu gerade nicht häufig vorkommende *roridus* Fabr. Die ungarischen Stücke weichen in nichts von den russischen Stücken ab und auf alle paßt ausgezeichnet die Pallas'sche Beschreibung. Als Autor des *roridus* ist daher Pallas zu citiren, nicht aber Fabricius, welcher Letztere übrigens seinen *roridus* mit dem von Pallas stets vereinigt hat. Das von Gebler kritiklos als *roridus* Pall. verus angenommene Schüppelsche Exemplar ist die Veranlassung gewesen, daß die Ansicht von Fabricius umgestoßen und bis heute als die allein richtige nicht wiederhergestellt wurde.

Was nun *verrucosus* und *aquila* angeht, so kann ich dieselben nach dem mir vorliegenden Material nicht specifisch von einander trennen und sehe *aquila* als Varietät von dem älteren *verrucosus* an. Letzterer ist kleiner, hat einen kürzeren, sparsamer und unregelmäßig granulirten Thorax, während beim größeren *aquila* der Thorax länger, regelmäßiger und auch dichter granulirt ist. Stücke, welche den Uebergang zwischen beiden bilden, kommen nicht selten vor. Für *aquila* müßte der Name *granulatus* Fisch, als der ältere einspringen, wenn nicht noch früher Olivier eine andre Art vom Kap der guten Hoffnung als *granulatus* beschrieben hätte. Sowohl

verrucosus als auch *aquila* gehören der europäischen Fauna an, da sie im Astrachanischen Gouvernement vorkommen*).

8. Daß *Bagous minutus* Hochh. unnöthigerweise von mir in *caucasicus* umgetauft worden ist, hat Reitter in Wien Ent. Z. VI p. 225 auf Veranlassung von Fauvel nachgewiesen, da der gleichnamige *Bagous* von Mulsant der jüngere ist und umbenannt werden mußte. Dabei habe ich nur zu bemerken, daß Tournier lange vor mir in Ann. Soc. Ent. d. Belg. 1874 p. 110 und ebenso unnöthigerweise den *minutus* Hochh. in Hochhuthi änderte, was ich früher übersehen hatte.

9. Im Bull. d. l. Soc. ent. de France 1888 p. CV citirt Dr. E. Jacquet einen *Ceutorhynchus stachydis* Baudi als Varietät von *Urticae* Boh. Auf eine briefliche Anfrage schreibt mir Baudi, daß er keinen *C. stachydis* beschrieben wohl aber an Jacquet einen *Ceutorhynchus* mit der Bemerkung: „espèce près du *stachydis*“ geschickt hat, welcher aber ganz verschieden von *stachydis* Baudi c. l. ist. Letzteren habe ich in Trudy Russ. ent. Obsch. 1888 p. 171 als *stachydis* beschrieben. Für den mir unbekanntem *stachydis* Jacq. schlage ich den Namen *Jacqueti* vor.

Bei *stachydis* m. sind die Deckenspatien viel breiter als die Streifen; beim ♂ eines von Baudi geschickten Pärchens sind die Beine bis auf die rothen Tarsen schwarz, beim ♀ ganz roth, bei beiden die Fühler schwarz. Ein kaukasisches ♂ ist ganz wie das italienische gefärbt, weshalb ich in der Beschreibung der abweichenden Färbung auch den weiblichen Beinen keine besondere Bedeutung beigelegt habe. Ein anderes ♂ von Lesina, aber nicht gut konservirt, erhielt ich von Reitter als *Karamanni* Strl., dessen Beschreibung ich nicht habe auffinden können; dasselbe scheint von *stachydis* nicht verschieden zu sein.

10. *Baris Spitzzyi* Hochh. habe ich bei Deutung der Hochhutschen *Baris*-Arten Stett. E. Z. 1882 p. 436 als ein unausgefärbtes *artemisiae* ♀ angesprochen aber wahrscheinlich mit Unrecht. Eine von Herrn Plüschtschewsky-Plüschtschik im Astrachanischen Gouvernement bei Chanskaja-Stowka aufgefundene *Baris* variirt in der Färbung von roth bis schwarz, unterscheidet sich von *artemisiae* durch flachere Form, dünnern Rüssel, durch eine unpunktirte Mittellinie auf dem Thorax und durch deutlich feinere Punktirung auf Thorax und Deckenspatien; Gotsch hat den *Spitzzyi* allerdings im Daghestan

*) Von Herrn Plüschtschewsky-Plüschtschik bei Chanskaja Stawka (östlich von Zarizina zwischen Wolga und Fluß Ural gelegen) mehrfach gefunden.

oder im Westküstengebiet des Kaspi Sees aufgefunden; letzteres hat aber bekanntlich viele Arten mit dem Steppengebiet des Astrachanischen Gouv. gemeinsam. Da nun noch Hochhut's Beschreibung gut auf diese Art paßt, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß ich den richtigen Spitzzyi Hochh. vor mir habe.

Die Punktirung der Deckenspatien variiert etwas in der Stärke und in der Anordnung je nach dem Geschlecht. In beiden Geschlechtern sind sämtliche Spatien dicht an der Basis verworren, dann beim ♂ einreihig (nach solchen Stücken ist Spitzzyi beschrieben) oder Spatium 1 und 2 unregelmäßig zweireihig punktirt; beim ♀ sind nur die Spatien 3, 5, 7, 9 einreihig, die übrigen unregelmäßig zweireihig punktirt.

Ein schwarzes ♀ dieser Art habe ich in Stett. E. Z. 1887 p. 303 als *nesapia* beschrieben; während Stücke mit rother Färbung den Namen Spitzzyi Hochh. erhalten müssen, können die schwarzen als *var. nesapia* Fst. citirt werden.

10. Die Gattung *Aomus* Sch. habe ich nach Lacordaires Auseinandersetzungen bisher immer als eine *Cyclobarus* oder *Holcorhinus* nabestehende gehalten, zumal L. von einem durch einen *sillon transversal* von der Stirne getrennten Rüssel spricht. Mit diesem Merkmal befindet sich L. mit Schönherr nicht im Einklang, da Letzterer den Rüssel *basitransverse depressum subconstrictum* beschreibt. Um die Gattung endlich klar zu stellen, hatte ich das typische Stück des *Aomus pubescens* vom Stockholmer Museum erbeten und erhalten. Dasselbe entspricht genau Schönherr's Beschreibung, während Lacordaires Angaben über die Querrfurche an der Rüsselbasis, die submedianen Antennen, das fehlende Schildchen und die Länge des zweiten Bauchsegmentes — dasselbe ist in Wirklichkeit nur wenig länger als das dritte oder vierte — auf *Aomus* keine Anwendung finden können.

Nach der Fühlerfurche, welche an der Rüsselspitze von oben sichtbar ist, dann seitlich wird, und zu den Augen hin sich verflacht und erweitert, also gewissermaßen die Augen zwischen ihre Schenkel aufnimmt, gehört *Aomus* ohne Zweifel zu den *Laparoerides* Lac. und zwar zur zweiten Gruppe, bei welcher der Rüssel an der Basis viel schmaler als der Kopf ist. Von europäischen Gattungen steht *Nastus* dieser Gattung am nächsten. Bei *Aomus* fehlen die Schultern, die Mesothoraxepimeren stoßen mit ihren Episternen nicht in einen Punkt zusammen, die Metathoraxepisternen sind schmal, die Augen sind oblong, stehen vom Thoraxvorderrande entfernt und parallel mit der Längsachse des Rüssels und die Körbchen der Hinterschienen sind offene.

Das mir vorliegende ♀ ist 6 mm lang und 3 mm breit.

12. Entschieden nicht zu den *Laparocerides* Lac. gehört die sibirische Gattung *Aprepes* Sch. Als ich vom Stockholmer Museum ein Stück des *Aprepes micans* Sch. i. l. ♀ erhielt und dasselbe untersuchte, fiel mir sogleich die große Ähnlichkeit desselben mit dem ♀ einer sibirischen Art auf, welche ich als *Phyllobius gyratus* Gyll. bestimmt und später mit der Type identifiziert hatte; andererseits stimmte auf den *Aprepes micans* die Beschreibung des *Phyllobius crassior* Desbr., welcher nach einem von Boheman, an Jekel als *Aprepes micans* geschickten Exemplar beschrieben worden ist. Desbrochers hielt letzteren Namen *évidemment erroné*. Da Schönherr und Lacordaire die Fühlerfurchen von *Aprepes laterales* nennen, dieselben bei dem erhaltenen *micans*, bei *Ph. crassior* und *gyratus* übereinstimmend grubchenartig und oberständig genannt werden müssen, so konnte ich nicht anders annehmen, als daß ich vom Stockholmer Museum vielleicht aus Versehen keinen wirklichen *Aprepes* erhalten habe. Herr Professor Aurivillius, welchen ich auf diese Verschiedenheit in der Fühlerfurchen aufmerksam machte, mit der Bitte, hierauf hin die *Aprepes*-Type zu untersuchen, schreibt mir, daß sämtliche Stücke des *Aprepes micans*, von denen ich eins erhalten, in Schönherr's Sammlung die gleiche oberständige Fühlerfurchen haben und beseitigt hiermit jeden Zweifel an der Authenticität meines Exemplars als *Aprepes*.

Nun erweist sich diese Gattung als keineswegs zu den *Laparocerides* Lac., wie bisher angenommen, gehörig, sondern so nahe mit *Phyllobius* verwandt, daß es eigentlich unverständlich ist, wie Schönherr und Lacordaire diese Verwandtschaft nicht erkannt haben, zumal Gyllenhal im Schönherr den *Aprepes gyratus* als *Phyllobius* beschrieben hat. Als Hauptunterschiede von *Phyllobius* können nur gezählt werden die sehr kurze Hinterbrust — etwas kürzer als die Mittelhüften — und die scharfe Rückenante besonders an den Vorderschienen. Erwägt man aber, daß bei *Phyllobius* die Hinterbrustlänge erheblich variiert, bei z. B. *sulcirostris* Boh., *cinereus* Gyll. *pictus* Stew., *artemisiae* Desbr. kaum, bei der Mehrzahl der übrigen Arten viel länger als der Mittelhüftendurchmesser ist und daß z. B. bei *artemisiae* die Rückenante der Schienen scharf ist, so kann man *Aprepes* eigentlich nur als Untergattung von *Phyllobius* ansehen. Diese bei *Aprepes* sehr flach gebuchtete Außenwand der Decken, wodurch die beiden äußersten Punktstreifen einander weniger

gezwungen sind, sich an den Hinterhüften wie bei *Phyllobius* zu nähern, kann insofern schon kein Gattungskriterium sein, als diese beiden Punktstreifen beim schmälern ♂ viel mehr genähert sind als beim ♀ und der im Verhältniß zu dem von *Ph. glaucus* breit ovale Abdominalfortsatz findet sich in gleicher Breite auch bei einigen *Phyllobius*-Arten z. B. *argentatus* und *artemisiae* wieder; auch der Habitus von *Aprepes*, die hochgewölbten Decken mit weniger scharfen Schultern finden in z. B. *Phyllobius obovatus* Gebl., *litoralis* m. und *claviger* n. sp.*) ihre Nachahmung. Die drei mir bekannten, zur Untergattung *Aprepes* gehörigen, aus Ostsibirien stammenden Arten sind in der folgenden Tabelle enthalten:

1. Oberseite grün beschuppt, die Schuppen dick kommaförmig.
2. Vorderschenkel stark gekeult, Rüssel deutlich längsgefurcht; von Ostsibirien *crassior* Desbr. (*micans* Sch. i. l.
2. Vorderschenkel nicht gekeult, Rüssel sehr schwach längsgefurcht; vom Altai und Ostsibirien *gyratus* Gyll. Sch.
1. Oberseite gelblich grau beschuppt, die Schuppen dünn haarförmig stellenweise mit Messing- oder Kupferglanz; von Kirensk an der Lena *crassus* Mots.

Licet meminisse

von **C. A. Dohrn.**

(Fortsetzung).

28.

Daß mir auf meinen vielen Reisen — besonders nachdem sich meine Käfersammlung durch Ankauf und ausgebreitete

*) *Phyllobius claviger* n. sp. *Obovatus*, *convexus*, *nigro-brunneus*, *squamis rotundatis cervinis sat dense vestitus*, *brunneo-variegatus*; *antennis, tibiis tarsisque rufo-testaceis*; *rostro quadrato capite vix angustiore, basi transversim depresso*; *scrobibus supernis parum obliquis*; *antennis elongatis, tenuibus, articulis funiculi latitudine longioribus*; *prothorace transverso, paulo ante medium rotundato-ampliato, confertim punctato, medio vix carinato*; *elytris antice prothorace vix dimidio, post medium fere duplo latioribus, humeris parum indicatis, punctato-substriatis, interstitiis fere planis*; *femoribus acute dentatis*; *metasterno inter coxas intermedias et posticas quam coxis intermediis vix longiore*; lg. 4.8—5, lat. 2—2.8 mm.

2 ♀ vom Ussuri.

Diese Art ist dem *litoralis* Fst. von Wladiwostok im Habitus sehr ähnlich, sogleich aber durch den Mangel der abstehenden Haare und durch die runden Schuppen auf den Decken von ihm zu unterscheiden; *obovatus* Gebl. ist hinter der Mitte weniger erweitert, hinten mehr zugespitzt und hat dünne kommaförmige Schuppenhaare.